Wie Bochumer Studenten eine Institutsversammlung umfunktionierten

Nr. 30 10. Oktober 1968 10 Pf

BSZ

Bochumer Studenten Zeitung

Seite 2

IEST: Verpopt, verpatzt und bald vergessen

Veranstalter der Essener Songtage präsentieren Underground als Panoptikum

Wer zu den Internationalen Essener Songtagen gekommen war, um die gesellschaftliche Funktion des politischen Liedes zu analysieren und künstlerischen Protest umzusetzen in direkte Aktion, der erlebte einen Reinfall.

Die beiden „richtig duften" Feste und der „Trip to Hashnidi" dienten einzig dem Konsum lautstarken psychedelischen Pops. Über den Köpfen der Musiker waberten knallbunte Blasen umeinander, zukkende Lichtblitze verwandelten Tanzende in Slapstick-Figuren. Der „Augen- und Ohrenflug zum letzten Himmel" zeigte am deutlichsten die bewußtseinsverkleisternde Wirkung der Songtage.

Fortsetzung S. 3

Typisch für den apolitischen Showcharakter der Songtage: Julie Driscoll

Kritik ohne Radikalität

Nach Meinung der Juristischen Fachschaft hat sich der AStA „politisch disqualifiziert", als er dem Beschwichtigungsversuch der VDStRL, dem Angebot einer (unverbindlichen) Diskussion mit den Ausgeschlossenen keinen Beifall zollte.

Wir mußten eine Niederlage einstecken. Uns wurde die aktive Teilnahme am Wissenschaftsprozeß verweigert. Dennoch wertet die Fachschaft das Angebot als Teilerfolg, obwohl es nichts Essentielles der AStA-Forderung beinhaltet. Nicht Mitarbeit wurde uns zugestanden, sondern wir sollten abgewiegelt und in die Verhältnisse studentischer Unmündigkeit reintegriert werden.

Solch ein Angebot annehmen heißt, einen Schritt rückwärts gehen auf dem Weg zu wirklicher Mitarbeit.

Die Fachschaft hat nicht die Strukturen überdacht, die unsere Unmündigkeit erzeugen und aufrechterhalten. Ein Almosen, zudem als wissenschaftliches Kleingeld hebt die Abhängigkeit nicht auf, sondern verlängert sie, beteiligt keineswegs die (aus wissenschaftsfremden Voraussetzungen) vom Wissenschaftsprozeß Ausgeschlossenen.

Die Fachschaft hat nicht begriffen, weil keine Konsequenzen daraus gezogen, daß die private Okkupation der Bibliothek über die Köpfe der Studenten hinweg letztlich von der universitären Herrschaftsstruktur erst ermöglicht wurde. Statt dessen beschränkt sie sich darauf, sich über die Herren Quaritsch und von Münch zu beklagen und punktuell Abhilfe zu schaffen, ohne dabei zu überlegen, welche Strukturen diese Abhilfe überhaupt erst nötig machen und welche Veränderungen die Notwendigkeit ständiger Abhilfen überhaupt beseitigen könnten.

Horst Peter Kasper

Sie betrachten Wissenschaft als Intimsphäre

Stört unsere Kreise nicht

90 Mitglieder der Vereinigung der Deutschen Strafrechtslehrer waren nach Bochum gekommen, um im juristischen Seminar unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu tagen.

Wo normalerweise Studenten arbeiten und sich auf ihr Examen vorbereiten, zimmerte sich der wissenschaftliche Rechts-Außen-Clan, umgeben von Stahlbeton und Glas, seinen traditionellen Elfenbeinturm.

Fortsetzung S. 2

RUB-Professoren gaben 217 DM für den Vietcong

10 000,— DM haben verschiedene Gruppen der Westberliner Außerparlamentarischen Opposition gesammelt.

Wie der „Berliner Extradienst" meldet, wurden für das Geld in Belgien „äußerst preisgünstig" israelische Uzi-Maschinenpistolen und deutsche Walther-Pistolen samt Munition eingekauft und über Antwerpen in einen nordvietnamesischen Hafen verschifft.

Die Waffenladung, die in Nordvietnam Vertretern der Südvietnamesischen Befreiungsfront FNL übergeben wird, dürfte zum Teil auch von Bochumer Professoren finanziert sein: Wolfgang Neuß hatte auf dem Rektoren-Ball im Januar 217,— DM für den Vietcong gesammelt.

Ruf erhalten

Einen Ruf an die Ruhr-Universität Bochum hat Professor Dr. Hans Hörmann, Freie Universität Berlin, auf den Lehrstuhl für „Psychologie mit bes. Berücksichtigung der Differentiellen Psychologie" erhalten.

Mehr Honnef

Die Studienförderung nach dem Honnefer Modell wird zum 1. Januar 1969 verbessert. Nachdem seit 2 Jahren trotz gestiegener Lebenshaltungskosten keine Erhöhung mehr vorgenommen worden war, soll die Beihilfe im Wahljahr um 30 DM auf 320 DM aufgestockt werden.

Diese Entscheidung wurde von den Ministerpräsidenten in der vorigen Woche in Bonn getroffen.

Geringfügig erhöht werden auch die Elternfreibeträge: für einen alleinstehenden Elternteil von 450 DM auf 490 DM und für beide Eltern von 700 DM auf 750 DM.

Nach Berechnungen des VdS belaufen sich die Kosten für ein Studium heute auf monatlich 379 DM.

Zehntausend

Am Dienstag wurde der 10 000. Student, er kam frisch von der Bundeswehr, an der Ruhr-Universität eingeschrieben. Der Reserveleutnant aus Schwelm studiert jetzt im 1. Semester Elektrotechnik.

Polizeiknüppel auf der Buchmesse

Leopold S. Senghor schätzt Goethe, Kant, Mercedes, VW

Es war wieder einmal die größte der Buchmessen: 2954 Verleger aus 57 Ländern stellten auf 360 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche 180 000 Titel aus. 120 000 besuchten die Messe, etliche Hundertschaften Polizei sperrten sie schließlich.

Und das war der Kommentar, den der Frankfurter Verleger Holtzbrink beisteuerte, als er einen Kollegen beschwichtigte: „Warum regen Sie sich auf, das ist doch immer noch besser als im Dritten Reich."

Fortsetzung S. 2

Celler Konferenz

Aktionszentren als neue Organisationsform
Protestanten an der Ruhr-Universität aktiv

In Celle fand vom 29. 9. bis zum 3. 10. eine Konferenz statt, bei der evangelische Theologiestudenten, Assistenten, Vikare, Pastoren und Laien sich kritisch mit der Krise in der Kirche auseinandersetzten.

Die Konferenzdiskussionen ergaben, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten, denen sich kritische Studenten und Pfarrer in Studium und Kirche gegenübersehen, nur durch Aufdeckung der Widersprüche des Spätkapitalismus richtig verstanden werden können.

Im Bemühen um die Aufdeckung dieser Zusammenhänge, ergab sich für die Teilnehmer die Konsequenz, die gegenwärtige Institutionsform der Kirche abzulehnen und auch auf Mitarbeit bei reformistischen Änderungsversuchen zu verzichten.

Stattdessen sollen durch Selbstorganisation Modelle geschaffen werden, die möglicherweise eine neue Form der Kirche sein könnten. In Celle versuchten zum erstenmal Theologen, die ihre politische Heimat in der Studentenrevolte sehen, die theologischen und kirchlichen Konsequenzen ihres politischen Engagements zu ziehen.

Bochumer Studenten hatten im Demokratisch-Ökumenischen Aktionszentrum die Konferenz mit vorbereitet. Die Bochumer Gruppe versteht sich jetzt als Teil der „Celler Konferenz". In ihrem Rahmen will sie in Zusammenarbeit mit Hochschulgruppen aus Berlin, Göttingen, Heidelberg, Mainz und Münster eine Gesamtstrategie entwickeln, durch die Ansätze der einzelnen Gruppen effektiver gestaltet werden können.

In Bochum wird zur Zeit ein Koordinations- und Informationszentrum für die „Celler Konferenz" aufgebaut. Zum Anfang des Semesters ist eine Informationsveranstaltung geplant. Mitarbeiter werden gesucht!

DR·HAMMER
Mayonnaise
je öfter — je lieber
preiswert und gut

Kritischer Katholizismus

teach-in des AStA und der „linken Frommen"

Martin Stankowski, Student der Germanistik, Publizistik und Theologie, gab gestern abend in der Aula der Bochumer Berufsschule einen Überblick über den „Kritischen Katholizismus".

Ausgehend von der Kritik an der systemkonformen Rolle des politischen Katholizismus forderte er eine kritische Reflexion seiner Funktion im Spätkapitalismus. „Der Auftrag des Neuen Testaments, die Unterdrückten zu befreien, darf nicht individualtherapeutisch, sondern muß kritisch verstanden werden."

Ein Besucher nahm besonders übel, daß die Vertreter des „Kritischen Katholizismus" auf dem Essener Katholikentag empfohlen hatten, dem Papst das Mißtrauen auszusprechen. Nicht der sogenannte gute Geschmack entziehe sich der Diskussion, sondern es komme darauf an, dem Christen zur Mündigkeit zu verhelfen, war hier das Argument der „linken Frommen". Zum Kernpunkt der Diskussion wurde die Frage, ob kirchliche und demokratische Konzeption prinzipiell zu vereinbaren sind.

Durst
löscht
man
mit
Schlegel

Juristen: Stört unsere Kreise nicht

Fortsetzung von Seite 1

Durch verriegelte Türen und eine Privatstreitmacht hilfswilliger Abhängiger vor ihrer Umwelt geschützt, verhandelten die Kapazitäten von Mittwoch bis Freitag letzter Woche über Fragen des Hochschulunterrichts im öffentlichen Recht, über Haushaltsprobleme und nicht zuletzt über die Stellung der Studenten in der Universität.

Angriffe gegen prominente Mitglieder der Vereinigung wegen ihrer exponierten Rolle im NS-Staat konterte Prof. Quaritsch, Mitglied des Vorstandes, so: **„Die Vereinigung stellte ihre Tätigkeit zwischen 1933 und 1945 ein und nahm erst 1945 die Pflege des öffentlichen Rechts wieder auf."**

Wie Mitglieder der Vereinigung vor 1945 die Pflege des öffentlichen Rechts betrieben, formulierte Prof. Maunz folgendermaßen: **„Alle diese Zukunftsaufgaben haben das gleiche Ziel vor Augen: Die Bezogenheit der Rechtswissenschaft und die Rechtserneuerung auf die nationalsozialistische Weltanschauung. Diesem Ziel müssen alle Kräfte des deutschen Hochschullehrers gelten. Mit ihm erfüllt er seine Aufgabe als Rechtswahrer der Wissenschaft."**

Wie Prof. Forsthoff, ebenfalls Mitglied des exklusiven Rechtswahrerbundes, die Stellung der Studenten in unserer hierarchisch gegliederten Hochschule sieht, läßt sein Zitat ahnen:

„Die Funktionsfähigkeit dieses Führerstandes setzt ihrerseits eine innere Gliederung voraus. Innerhalb des Führerstandes darf es keine Gleichheit geben. Er muß sich darstellen in einer Hierarchie des Ranges. Denn die Autorität aktualisiert sich im Befehl; der Befehl ist die Handlungsform der Autorität. Jeder Befehl aber setzt einen überlegenen Rang voraus, der ohne Rücksicht auf persönliche Qualitäten die Legitimation zum Befehlen verleiht."

Dem elitären Wissenschaftsverständnis der Herren entsprach ihre empörte Ablehnung eines Antrags auf Öffentlichkeit der Tagung, den der AStA mit Hinweis auf Demokratie und öffentliche Verantwortung zu stellen die Stirn hatte.

Schon vorher hatte sich das honorige Gremium geweigert, zwei Studentenvertreter zuzulassen.

Daraufhin entschlossen sich politische Hochschulgruppen und AStA am Donnerstag zu einem go-in.

Die Visite fiel nicht leicht: Beflissene Assistenten hielten die Türen zum 4. Stock des B-Gebäudes versperrt; Ass. Suhr, der sich im Rempeln, Stoßen und Treten hervortat, drohte ständig, ohne sich der Situationskomik bewußt zu werden, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen.

Nachdem die protestierenden Türsteher beiseite geschoben waren, gelangte man durch Fenster und Balkon zum Allerheiligsten. Den Kapazitäten gelang es nicht mehr, alle Fenster rechtzeitig zu schließen. Mehrmals beleidigte der Ruf „Öffentlichkeit" die erlauchten Ohren. Ein älterer Ordinarius eilte ans Fenster und schrie: „Wie bei den Nazis!" Die Antwort eines Studenten: „Wir sind keine Nazis. Die Nazis sitzen neben Ihnen auf der Bank", brachte ihn wieder auf seinen Platz zurück.

Ein anderer. mit abschätzender Handbewegung, nachdem er die „Typen" gemustert hatte: **„Das sind ja nicht mal Juristen."**

Fast weinerlich drohte Prof. v. Münch, seine doch bekannt studentenfreundliche Haltung zu ändern, wenn man nicht den „Unsinn ließe". Der Charakter der Tagung sei gar nicht praxisbezogen, sei „rein wissenschaftlich". Man verstünde ohnehin nichts, außerdem sei ja gar nichts geheim, die Ergebnisse könne man ja nachlesen.

Nachlesen konnte man das Ergebnis in der Tat.

Sprach Herr Forsthoff seinerzeit von der Hierarchie des Ranges, der die Entscheidungsbefugnis verleiht, so formuliert Professor Rupp (Mainz) den Rang von Professoren und Studenten an der Universität heute so:

„Die möglicherweise freiheitsbeschränkenden Entscheidungen (gemeint sind Lehrplan, Prüfungsordnungen, Mittelverteilung für Lehre und Forschung. Die Red.) dürfen nicht von einem beliebig zusammengesetzten Gremium, sondern grundsätzlich nur von Personen mit gleicher Qualifikation, vor allem aber mit den gleichen Aufgaben und der gleichen Verantwortlichkeit speziell für Lehre und Forschung getroffen werden. Das sind bei der heutigen Aufgabenverteilung primär die hauptamtlich an der Universität tätigen Habilitierten. Dagegen ist die studentische Mitbestimmung bei Fakultäts- oder Abteilungsentscheidungen, die in die Freiheit der Lehre und Forschung eingreifen können, gegenüber den Forschenden und Lehrenden grundsätzlich Fremdbestimmung. Nur ein kleiner Teil der Studenten ist an selbständiger Forschung oder an eigener Lehrtätigkeit interessiert."

So ist das also. Studenten, zu Dutzenden und Hunderten in Proseminare zusammengepfercht, sind an Forschung ja gar nicht interessiert. Sollten sie es doch sein, dann postulieren die Herren, indem sie ihre Personen mit der Wissenschaftsfreiheit verwechseln, für sich den „Absoluten Freiheitsbereich".

Wissenschaftsfreiheit wird als personale Autonomie des Professors definiert, der ohne demokratische Kontrolle mit einer elitären Mischung aus plattem Privilegienbedachtsein und idealistischem Hegelverständnis Juristengenerationen einem autoritären Obrigkeitsstandpunkt verpflichten darf. **Die Studenten werden sich um der Demokratie willen mit den akademischen Würdenträgern auseinanderzusetzen haben, in deren Bewußtsein sich die mittelalterliche Struktur unserer Hochschule spiegelt.**

Beides zu verändern, wird noch manches go-in nötig machen. -er-

Warten auf Godot. Die Professoren diskutierten nicht.

Ralf Dahrendorf
Gesellschaft und Demokratie in Deutschland

»Dieses Lehrbuch vom deutschen Selbstbild, von deutschem Unvermögen und von deutscher Hoffnung zeigt die Pranke des Löwen.«
Die Zeit
Piper-Sonderausgabe. 51. Tsd.
520 Seiten. Leinen DM 16,80

Wilhelm Hennis
Politik als praktische Wissenschaft

Aufsätze zur politischen Theorie und Regierungslehre.
»Die wissenschaftstheoretische Kontroverse im Rahmen der politischen Wissenschaft ist . . . eine politische Auseinandersetzung um die Zukunft der repräsentativen Demokratie als der gegebenen ‚besten Verfassung' der westlichen Welt.«
W. Hennis
270 Seiten. Piper-Paperback DM 12,80

Ho Tschi Minh
Revolution und nationaler Befreiungskampf

Ausgewählte Reden und Schriften. Zum erstenmal in deutscher Sprache: eine umfassende Auswahl von Berichten, Aufrufen, Reden, Briefen und Gedichten des bedeutenden Revolutionärs und Staatsmannes.
384 Seiten. Piper-Paperback DM 12,80

Christian Petry
Studenten aufs Schafott

Die Weiße Rose und ihr Scheitern. Die Absicht dieses Buches ist es, durch eine gleichsam entmythologisierende Darstellung der Geschichte der »Weißen Rose« die Frage zu beantworten, ob in ihrem Namen damals wie heute politische Revolution und politische Taten möglich, ja überhaupt sinnvoll wären.
260 Seiten, 10 Abb. auf Kunstdruck. Piper-Paperback DM 14,80

PIPER

DKP auch in Bochum

Die Partei will sozialistische Alternative In Kürze Hochschulgruppe geplant

Überraschend hat sich die Kommunistische Partei neu konstituiert: Am 22. September bildeten 31 Kommunisten einen Bundesausschuß, am 26. stellten sie sich in Frankfurt der Presse.

Nachdem am Vortage der Landesausschuß der Deutschen Kommunistischen Partei für Nordrhein-Westfalen gegründet worden war, bildeten am 1. Oktober Bochumer Kommunisten einen Kreisausschuß.

In ihrer Pressemitteilung heißt es: „Auf dem Boden des Grundgesetzes stehend, wird sie (die Partei) sich zum Sprecher und Vorkämpfer der berechtigten Forderungen der Gewerkschaften, der Arbeiter und anderer abhängiger Schichten der Bevölkerung . . . machen.

In unserer Stadt leben viele Bürger die mit sozialistischen Ideen sympathisieren. Es gibt Schüler, Studenten und andere Gruppen der jungen Generation, die nach grundlegenden Veränderungen der Gesellschaft streben."

Die neue Partei hofft in Bochum besonders auf studentische Mitglieder und beabsichtigt, demnächst eine Hochschulgruppe an der Ruhr-Uni ins Leben zu rufen.

Noch besaß die DKP in Bochum weniger als 100 Mitglieder, da hatte die „WAZ" die kommunistische Gefahr bereits klar erkannt: Sie will alles vermeiden, was der Partei Publizität geben könnte.

Angesichts solcher Vorsicht wagt BSZ das Ungeheuerliche und veröffentlicht die Bochumer Anschrift der Partei: Hannelore Nowak, Bochum, Voltastr. 12, Tel.: 4 33 39.

Fragwürdige Politik der Uni-Pressestelle

Eine fragwürdige Politik in Sachen Aushanggenehmigung von Plakaten scheint die Uni-Pressestelle zu betreiben.

2 Plakate der DFG/IDK (Deutsche Friedensgesellschaft/Internationale der Kriegsdienstgegner), die zum Vortrag „Bundeswehr, Armee ohne Auftrag" einluden, wurden nach bereits erteilter Aushanggenehmigung aus den Gebäuden IA und IB wieder entfernt.

Es hieße eigentlich, sich einer Illusion hingeben, erwartete man, daß eine solche Maßnahme von der Pressestelle zugegeben würde. Eher darf man gewiß sein, daß auf die Existenz von Plakatsammlern hingewiesen würde, sei es, daß sie dies aus graphischem Interesse oder aus politischer Opposition heraus tun. So staunt man dann doch nicht wenig, daß im Sekretariat der Pressestelle immerhin 2 Versionen zu erfahren waren:

1. Version: Ein Mann von den Ruhr-Nachrichten habe den Aushang der Plakate moniert, woraufhin sie offiziell entfernt worden seien.

2. Version: Rektor Biedenkopf habe den Aushang der Plakate nachträglich verboten.

Pressereferent Lensky selbst bestritt beide Versionen und damit jede Verantwortung für das Verschwinden der Plakate. Zunächst reichte noch nicht einmal das Stichwort Bundeswehr aus, um ihm klarzumachen, um welche Plakate es sich handelte. Im Verlauf des Gesprächs überraschte er jedoch mit einer bemerkenswerten Detailkenntnis. Randbemerkungen, die Opponenten auf das Plakat gekritzelt hatten, waren ihm sehr wohl bekannt. Ein Blick in sein geöffnetes Jackett sollte beweisen, daß er die Plakate wirklich nicht verstecke. Interessanterweise begründete Lensky die angeblich überhaupt nicht geschehene offizielle Entfernung mit dem Hinweis, daß diese Plakate nicht ausgehängt werden könnten, weil sie nicht von einer akademischen Gruppe, die an der Universität zugelassen ist, unterzeichnet seien.

Diese Bestimmung läuft jedoch allen Erfahrungen zuwider. Ein Blick auf die schwarzen Bretter mag überzeugen, daß dort auch Plakate von außeruniversitären Vereinen und Gruppen hängen. Somit kann die Diskriminierung des DFG/IDK-Plakates (auch im Zusammenhang mit den geäußerten Vermutungen) nicht anders verstanden werden, als daß hier politisch unerwünschte Diskussionen verhindert werden sollen.

Gerd Lefelmann

wywizs
Schreibmaschinen Billige Sonderangebote
Bochum Südring 19 · Ruf 61423

Das Druckhaus für anspruchsvolle Kunden
Druckhaus Schürmann & Klagges
Bochum
Hans-Böckler-Straße 12-16
Ruf 6 47 46-48

HSU-Programm

Die Humanistische Studenten-Union Bochum (HSU) legte in der ersten Mitgliederversammlung dieses Semesters ihr Programm für den kommenden Winter fest. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit wird die Beschäftigung mit den Themenkreisen „Lerntheorie", „Hochschulpolitik" und „Sexualität und Herrschaft" stehen. Diese Themen werden, einem Beschluß der letzten HSU-Delegiertenversammlung zufolge, von jeweils mehreren HSU-Hochschulgruppen erarbeitet.

Wie immer tagen die einzelnen Arbeitskreise öffentlich. Die Termine werden am schwarzen Brett in der Mensa angeschlagen.

Im Arbeitskreis „Hochschulpolitik" steht die Formulierung einer Mustersatzung für ein Institut im Zentrum. Deshalb werden besonders Angehörige der einzelnen Fachschaften zur Teilnahme eingeladen.

-gh-

Studenten-Kritik am Psychologiestudium

In zwei maßgeblichen Dingen unterschied sich die letzte Institutskonferenz des Psychologischen Instituts von allen früheren. Einmal war sie öffentlich, und zum anderen kam es zu einer wahrhaft kritischen Rückschau auf das letzte Semester.

Öffentlich wurde die Sitzung durch das Erscheinen von zwanzig Studenten, die nicht Fachschaftsvertreter und somit nicht eingeladen waren. Prof. Heckhausen drohte mit dem Abbruch der Sitzung: So sei dies Gremium nicht mehr arbeitsfähig. Nach einer halbstündigen Diskussion über Öffentlichkeit und Interessenvertretung ging man zur Tagesordnung über.

Die Kritik der Studenten an den Lehrveranstaltungen des letzten Semesters war massiv. An Hand von Fragebogen zu den Vorlesungen, Seminaren und Übungen wurde sie durch Fakten unterstützt. Bei den Vorlesungen stellte sich heraus, daß bei dieser Form von Lehrveranstaltung keine Anregung zum Lesen von Originalliteratur oder anderen wissenschaftlichen Arbeiten erfolgt. Im wesentlichen hört man weniger oder mehr mitschreibend zu, um dann vor der Prüfung sich erneut mit dem Stoff zu beschäftigen. Irgendeine Form von Rückmeldung, daß der Stoff und die Probleme der Vorlesung verstanden sind, erfolgt nicht. Rund 90% der Hörer möchten die Möglichkeit haben, sich mit dem Stoff vorher zu beschäftigen, um ihn dann zu diskutieren.

Bei der Praxis der Seminare und Übungen wurde beklagt, daß sie mit zu viel Stoff belastet sind und die meisten zum Monolog des Leiters erstarren. Die Studenten wiesen das Argument, dies sei durch die große Zahl von Studenten, der geringen Bereitschaft zu arbeiten und der geringen Zahl von Lehrenden zu erklären, zurück.

Es ist verfehlt, die Mängel der Lehrveranstaltungen in den Teilnehmern zu suchen. Vielmehr muß die Form der Seminare und Übungen in Frage gestellt werden. Es zeigt sich, daß mit fortschreitender Zahl der Sitzungen die Aktivität der Studenten mit Fragen und Diskussionsbeiträgen abnimmt.

Auch wandten sich die Studenten gegen die enorme Verschulung des Studiums, das jetzt insbesondere mit der Curriculum-Planung für die Erstsemester manifest wird. Anstatt endlich einmal zu überdenken, ob die Ausbildung wissenschaftlich ist oder ob nicht lediglich eine Dressur von wissenschaftlichen Arbeitsmethoden stattfindet, wird bei zunehmender Stoffmenge und Anhebung der Anforderungen gleichzeitig die Studienzeit verkürzt.

Diese mangelnde Reflexion über das eigene Tun ist symptomatisch, wie ja auch die Aufgaben und die Stellung der Psychologie in ihrer gesellschaftlichen Umwelt seit Jahrzehnten nicht mehr überprüft worden sind.

Diesen Mangel wollen die Studenten im kommenden Semester in eigener Regie ausgleichen: Es wird neben einem Seminar über Hochschulreform ein Seminar „Theorie der Praxis" stattfinden. Hier sollte untersucht werden, was die Psychologie als ihre Aufgabe ansieht, wo ihr soziologischer Ort ist und sein sollte.

Manfred Koenig

Festival unserer Eigenmarken

Wir bieten Extraklasse zum Extrapreis.
KONSUM-Eigenmarken sind Spitzenqualität. Außerdem günstig. Einmalig günstig sogar. Den Beweis finden Sie im KONSUM. Allerdings nur im KONSUM!

Meisterhand Nudeln Spaghetti, Makkaroni, Spiralo, Löckli, Gabelspaghetti jedes 250-g-Paket -,69
Goldkelch Honig 500-g-Glas 1,98
Meldorfer Erbsen fein 1/1 Dose 1,28
Senator Mayonnaise 80% Fett 250-g-Glas -,98
Geschnittenes Toastbrot 500g -,98
Vollwaschmittel UNI wäscht schonend weiß 3-kg-Tragetasche 6,90

Holl. Champignons frisch angeliefert 250 g -,99
Cervelatwurst Ia Spitzenqualität 100 g 1,18
Marzipan-Brote schmecken jetzt am besten 5 Stück -,95
Weiße Bohnen mit Suppenkraut 1/1 Dose -,59
Blumenkohl große, weiße Köpfe Stück -,59
Original-bayr. Leberkäse würzig - herzhaft 100 g -,78
Spitzkuchen m. Früchten sehr würzige Leckerei 300-g-Btl. 1,38
Marokk. Ölsardinen appetitanregend 1/4-Club-Dose -,45
Alpenveilchen die dankbare Zimmerblume Topf 2,95
Rum. Corned beef ein delikater Aufschnitt 340-g-Dose 1,88
Pflaumen ohne Stein 1/1 Dose -,98
Auf alle Angebote erhalten Mitglieder Rückvergütung!

In allen KONSUM-Fleischläden
Rinderschmorbraten zart und mager 500g 3,78

KONSUM
KONSUMGENOSSENSCHAFT DORTMUND-HAMM-BOCHUM

Essener Songtage als schale Monstershow

Von inhaltslosem Protest frustriert plünderten Besucher die Kuchentheke

Das Grundübel war die verfehlte pluralistische Konzeption. Die Veranstalter wollten allen etwas bringen: den Linken genüßliche Selbstbefriedigung, den Ästheten delektierlichen Kunstgenuß, den BRAVO-Lesern eine famose, dufte Show und dem Establishment bot sich die Gelegenheit, seine Liberalität unter Beweis zu stellen. Underground und Kabarett, Pop, Protest und Agit-Prop wurden zu Eintopf gekocht und den Konsumenten feilgeboten. So erschien denn das Festival als Panoptikum oder bestenfalls als Meckerecke.

Konsum ohne Diskussion

Die Leidtragenden waren die engagierten Zuschauer. Aus allen Teilen der Bundesrepublik angelockt von marktschreierischen Ankündigungen, erlebten sie eine schale Monstershow und sahen sich in die Rolle des passiven Konsumenten gedrängt. Diskussionen fanden am Vormittag, losgelöst von den Veranstaltungen, fast ohne Öffentlichkeit statt. Die Diskussionsmöglichkeiten bei den Veranstaltungen selbst waren äußerst spärlich.

Auf diese Weise konnte von den vorgetragenen Liedern kaum ein bewußtseinsgestaltender Einfluß ausgehen. Der Zuschauer ging nach Hause mit der vagen Impression, irgendetwas Provokantes gehört zu haben. Auch die Künstler, die politisch wirken wollen, müssen sich bei den Songtagen geprellt gefühlt haben. Für ein knappes Taschengeld wurden sie verramscht. Ihre Beiträge gingen im Jahrmarktsgedudel unter, ohne gründlich diskutiert zu werden.

Dabei hätte es genug Diskussionsstoff gegeben, zum Beispiel über den neuen Stil Franz-Josef Degenhardts. Simpler ist er geworden, aggressiver und handfester. Rumpelstilzchen und die Schmuddelkinder sind nicht mehr, denn:

„Zwischentöne sind nur Krampf im Klassenkampf."

Oder über Rolf Schwendter, den österreichischen Theoretiker der Subkultur, der seine eigenwilligen Lieder auf einer Kindertrommel begleitet. Gieses Report über Studenten-Sex kommentiert er etwa: „Die meisten Maturantinnen sind leider Masturbantinnen."

Oder über die zündenden Porno-, Polit- und Popshows der Fugs und der Mothers of Invention.

Oder über Uli und Fredrik, Studenten aus Gießen. Ihrer Vertonung eines Vietnamgedichtes von Erich Fried wurde reicher Applaus zuteil. Aber die zwingende Konsequenz, nämlich für die Befreiungsfront zu sammeln, zog niemand.

Derart aufgenommen, verliert der gesungene Protest seine spezifische, aktivierende Funktion, kann von den Herrschenden geduldet werden und dient nur als liberales Alibi. Eben das geschah in Essen. Im IEST-Zoo wurden die langmähnigen, brüllenden, ach so gefährlichen Undergroundkünstler gezeigt. Die tolerante, weltoffene Stadt Essen hatte sich für die richtige Politik entschieden. Es kam nicht zu einer der bei musikalischen Monsterveranstaltungen üblichen Schlägereien. Vielmehr konnte das Jugendamt den schaudernden Besuchern des „Jugendzentrums" eine domestizierte Rockerbande vorführen.

Empfang beim Establishment

Doch am Donnerstagabend klappte es nicht so ganz. Vom vorangehenden Protest International gründlich frustriert, drangen etliche aktionshungrige „rüde Knaben" (WAZ) in den Saal ein, wo sich das Essener Establishment die Ehre gab, wie die unglücklichen Veranstalter im Programm angekündigt hatten. Essens Oberbürgermeister versuchte den ungebetenen Gästen vom glorreichen Aufbau nach dem Kriege zu erzählen. Die Antwort waren Bierdeckel und Sprechchöre: „Wer hat uns verraten? — Sozialdemokraten." Nieswandt tat das einzig Richtige, er ging. Später sagte er zur WAZ: „Hier ist ganz eindeutig Politik betrieben worden." Das ist füglich zu bezweifeln: Als der OB gegangen war, blieb das Bier weg. Die Zurückgebliebenen stürmten und plünderten die Kuchentheke. Dann zerstreuten sie sich.

Ob dieser Vorfälle fand die Westdeutsche Allgemeine zum faschistoiden Sprachschatz des gesunden Volksempfindens. Kolumnist „Fridolin" wetterte gegen die „ruppigen und struppigen", „letzten Mohikaner", „mit wenig Witz und viel Behagen an reinen Sauereien". „Viele denken einfach, in Essen braucht man keine Kinderstube, nur mal richtig in der Kloake rumzurühren." Die Empörung über solcherart Berichterstattung hätte beinahe zu einer notwendigen und schlüssigen Demonstration vor dem Essener Gebäude der WAZ geführt. Aber leider regnete es...

Statt dessen stellten sich die verantwortlichen Redakteure am Sonntag vor dem zweiten „richtig duften" Fest der Diskussion. Redakteur Rother zitierte Herbert Lederer, Ex-Vorstandsmitglied des SDS: „Aber ob ich nun in ein Rektorat scheiße oder Bier auf den Teppich gieße, ist weder sozialistisch noch revolutionär." Recht hat er! Aber wie sonst hätte man die Verlogenheit dieses Festivals zeigen können? Wie hätte man beweisen können, daß es unmöglich ist, den Underground mit 300 000 Mark Vorschuß von der Stadt Essen an die Oberfläche zu zerren und in ein Panoptikum zu verwandeln? Wie sonst hätte man die These widerlegen können, man brauche der Jugend nur Spielplätze zu geben, wo sie ihren Protest abreagieren kann? Nein, revolutionär waren die Vorfälle im Saalbau nicht, aber sie waren notwendig.

Es steht zu befürchten, daß die Songtage 1968 die ersten und die letzten waren. Damit wäre eine große Chance vertan. Denn trotz aller Mängel, ist es den Veranstaltern in etwa gelungen, einen Überblick über Folk, Pop und Protest zu geben. Es fehlten nur adäquate Modelle der Übertragung politisch progressiver und künstlerisch avantgardistischer Aussagen auf das Publikum. Daß der kritiklose Konsum aus dem kommerziellen Showgeschäft bedenkenlos übernommen wurde, ließ die Essener Songtage zur Enttäuschung werden.

Sechs Thesen

Am letzten Tag diskutierten und verabschiedeten Teilnehmer der Songtage eine von Rolf Schwendter formulierte, aus sechs Thesen bestehende Resolution. Ihre wichtigsten Punkte sind:

- Ein subkulturelles Festival, das nicht mit der Kritik und Selbstkritik tendenziell fortschrittlicher Teile der Gesamtgesellschaft konfrontiert wird, droht in Isolation zu erstarren.
- Ein Festival subkultureller Musik erfordert eine gleichzeitige Analyse der subkulturellen Musik, ihrer Funktion für das Bewußtsein der Subkultur und der Gesamtgesellschaft, ihres jeweiligen Stellenwerts.
- Ebenfalls ist es erforderlich, daß die Veranstalter jederzeit kritisch und selbstkritisch zur Veranstaltung Stellung beziehen, anstatt sich hinter Kompetenzen und der Notwendigkeit des routinemäßigen „Durchziehens" zu verschanzen.

Ihren krönenden Abschluß indes fanden die Songtage in einem „würdigen Chanson-Ausklang" (so IEST - Information). Andächtig lauschten Essens Bürger und unterbanden wütend jede Äußerung im Publikum. Dieser „würdige Ausklang" allein zeigte, daß es lebensnotwendig für die Essener Songtage ist, Schwendters Thesen zu beherzigen.

Großvaters Agit-Prop boten die 4 Conrads

Polizeiknüppel auf der Buchmesse

Fortsetzung von Seite 1

Feierlicher Höhepunkt der Buchmesse (Paulskirche, Lübke) sollte die Verleihung des „Friedenspreises des deutschen Buchhandels" an Léopold Sédar Senghor sein.

Der philosophierende Staatspräsident, Ministerpräsident und Verteidigungsminister des Senegal bot sich für den Friedenspreis besonders an. 1940 in deutscher Kriegsgefangenschaft, verbinden ihn liebe Erinnerungen mit unserem Land. York Alexander Freiherr von Wendland, Botschafter der Bundesrepublik in Senegal, berichtet: „Gelegentlich erzählt Senghor mit Vergnügen, wie der Kommandant seines Lagers ihn in die griechische Taschenausgabe der Bibel vertieft fand und ihn darauf schon am nächsten Tag in die Lagerbibliothek versetzte."

Doch auch anderes schätzt Senghor an Deutschland. von Wendland plaudert: „Er stellte mir viele Fragen; er kam auf die moderne Technik zu sprechen, auf Mercedes und Volkswagen. Aber immer wieder suchte er im modernen Deutschland den Geist Goethes und Kants."

Den Dichter Senghor preist Karl Krolow: „Die Schärfe, die entschiedene Aggression, die bei Cesaire evident ist, fehlt bei ihm oder ist gemildert als Botschaft verwandelt." Krolow schreibt Senghor dabei „das Wissen um ein Universum von hierarchisch geordneten Lebenskräften" zu. Wen kann da noch wundern, daß die Kritik des SDS an Senghors Dichtkunst vernichtend ausfällt: „Lyrisierendes Geschwätz, das die Mystik von Blut und Boden als schwarze Kultur verkauft." Botschafter von Wendland jedoch: „Keinem würdigeren Förderer des Gedankens der Menschlichkeit und der Verständigung der Völker, keinem zugleich ernsthafteren Freund Deutschlands könnte der Friedenspreis des deutschen Buchhandels verliehen werden."

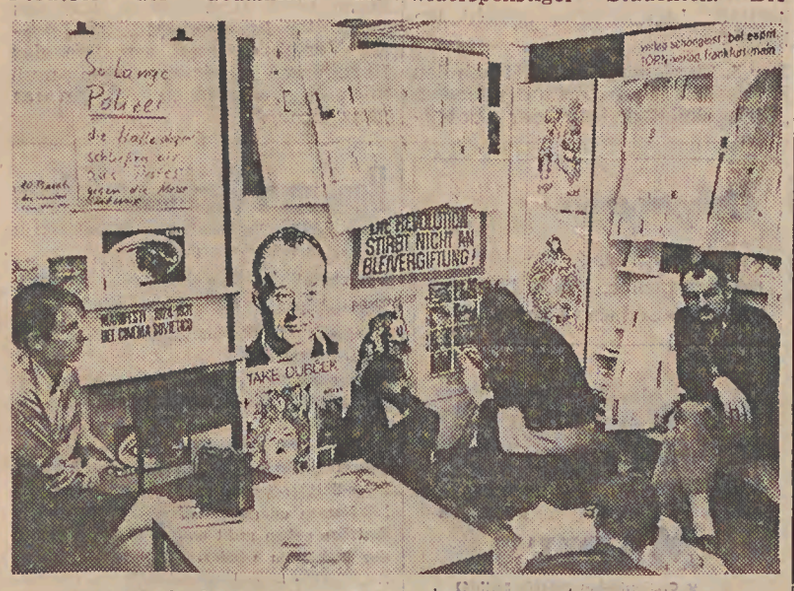
FAIR PLAY
mild auf der Zunge
würzig im Geschmack
männlich im Aroma
Cavendish 50 g 2.50
Medium 50 g 3.00
Pfeifenmodell 54
aus dem Hause OLDENKOTT

Der Börsenverein räumt selbst ein, daß „wie alle Größe, so auch diejenige Senghors begreifliche Schwächen habe". Und in der Tat duldet Senghor in seinem Lande Kinderarbeit vom 11. Lebensjahre an, läßt keine Oppositionsparteien zu, wirft trotzdem opponierende Liberale und Gewerkschafter ins Gefängnis und schließt die Universität wegen widerspenstiger Studenten. Die Frankfurter Buchmesseleitung: „Zu verschiedenen Zeiten hat Senghor die hauptstädtische Arbeiterschaft und die Studenten mit Zwangsmitteln des Staates in seine Schranken verwiesen. Es bleibt aufschlußreich, daß dieser Gelehrte und philosophische Mann in solchen Situationen eine Wachsamkeit an den Tag legte, die unter Männern von so hohem Geistesflug nicht eben häufig anzutreffen ist."

Der SDS freilich sah das etwas anders und kündigte per Flugblatt an: „Wir werden der Charaktermaske des französischen Imperialismus, der mit Goethe im Kopf und dem Maschinengewehr in der Hand die ausgebeuteten Massen seines Volkes unterdrückt, den Weg in die Paulskirche versperren." Das Vorhaben freilich scheiterte am massiven Polizeieinsatz. Während in der Paulskirche von „friedvoller Atmosphäre" die Rede war, schleppten draußen ein halbes Dutzend Polizisten Frankreichs Revolutionsidol Cohn-Bendit im Würgegriff von dannen.

Überhaupt zeigte sich die Buchmesse eher als Festival des Polizeiknüppels. Schon am 13. August hatte der Vorsteher des Börsenvereins an die Verleger geschrieben: „Die Messeleitung wird auch nicht davor zurückschrecken, (...) von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen." Messedirektor Siegfried Taubert machte davon weidlich Gebrauch. Auf der Pressekonferenz am Eröffnungstage wollte er nicht davon unterrichtet sein, wieviel Polizei auf der Messe stationiert war. Journalisten entdeckten allerdings schon beim ersten Rundgang, daß auf den Höfen hinter den Messehallen allenthalben Polizisten lauerten. Ein ahnungsloser Buchhändler öffnete im Keller eine falsche Tür und stand einer Hundertschaft Polizei gegenüber. Diese Polizisten wurden dann auch oft genug gebraucht. Etwa um Franz-Josef Strauß eine ungestörte Pressekonferenz am Stand seines Verlegers zu ermöglichen. Anderen Ausstellern waren solche Konferenzen auf dem Messegelände untersagt worden. Es kam vor, daß Beamte in Zivil auf der Buchmesse Autoren und Buchhändler zusammenschlugen, verhafteten und in Handschellen abführten.

Am Samstag ließ Taubert eine der beiden Hallen „wegen Überfüllung" schließen. Passieren durften nur Aussteller, Journalisten und Adolf von Thadden. Als schließlich der SDS heranrückte, übte Taubert abermals sein Hausrecht aus. Polizei schloß kurzerhand die ganze Messe. Taubert gab als Grund an, daß „die internationalen Fahnen geschützt werden" mußten.



Auch Verleger schlossen sich dem Protest an.

AUSSCHREIBUNG

Die Sozialistische Jugend sucht für ab sofort oder später

2 Fachkräfte

für die politische, pädagogische oder kulturelle Jugendbildung.

Als Mindestforderung für die Qualifikation gilt eine fachliche Ausbildung, die mit der eines Werklehrers vergleichbar ist. Dies gilt für den Fachreferenten für kulturelle Jugendbildung. Für den politischen und pädagogischen Bereich wäre es angebracht, wenn der Bewerber eine hochschulmäßige Ausbildung hätte.

Die Anstellung erfolgt nach den Richtlinien des BAT. Das Gehalt liegt zwischen den Vergütungsgruppen 2 a—4 a BAT.

Als Bewerbungsunterlagen fordern wir an:

1. Tabellarischer Lebenslauf
2. Lückenlose Übersicht über die bisherige Tätigkeit
3. Zeugnisabschriften und, falls möglich, Referenzen.

Die Bewerbungsunterlagen sind zu richten an:

SJD — Die Falken
Bezirk Niederrhein
4 Düsseldorf
Worringer Straße 57
Telefon 35 48 78

Drittelparität wird abgelehnt

Die 64. Plenarversammlung der Westdeutschen Rektorenkonferenz hat sich in einer Presseerklärung gegen die Einführung der Drittelparität für wichtige Hochschulorgane in neuen Gesetzesvorschlägen des Berliner Senats und des hessischen Kultusministers gewandt. (akd)

Mißverständlich

Bei der Formulierung des Programms des Vorstandes der Studentenschaft für eine demokratische Willensbildung an der RUB war in der BSZ Nr. 29 ein Zitat unrichtig wiedergegeben. Es heißt dort: „Nach der Diskussion im SP führt dann die Studentenvollversammlung Entscheidungen herbei." Es ist damit der Eindruck hervorgerufen worden, als wolle der Vorstand der Studentenschaft dem SP die Entscheidungsbefugnisse absprechen. Tatsächlich verhält es sich aber so, daß die Herbeiführung von Entscheidungen durch die Satzung der Studentenschaft der RUB institutionell geregelt ist. Häufiger veranstaltete Vollversammlungen sollen jedoch dazu dienen, den Willensbildungsprozeß innerhalb der Studentenschaft von den Repräsentativgremien vermehrt auf die Basis der Studentenschaft zurückzuverlagern. Das SP soll dann von Fall zu Fall seine Entscheidungsbefugnisse einer Vollversammlung übertragen können.

WESTFALENBANK
IHRE BANK IN QUERENBURG
Zweigstelle Ruhr-Universität Lennershofstr. 70 Tel.: 511315
Zweigstelle Bochum-Querenburg Overbergstr. 7 Tel.: 511012
Sie können Bankgeschäfte jeder Art in beiden Zweigstellen abwickeln. Ihre Studien- und Sozialgebühren können Sie kostenlos bei uns einzahlen.
WESTFALENBANK Aktiengesellschaft Bochum
Huestraße 21-25

INSTITUT FÜR KONTAKTLINSEN
trispher
Kleinstlinsen angenehm zu tragen unsichtbar · unzerbrechlich
BRILLEN Hagemann
SÜDRING 20

...gleich neben der Mensa IHRE
BUCHHANDLUNG BROCKMEYER
463 BOCHUM-QUERENBURG
Lennerhofstraße 70 - Ruf 51 13 60

Schlör
GETRÄNKE VON INTERNATIONALEM RUF
SCHLÖR-GESELLSCHAFT MBH BOCHUM UND RECKLINGHAUSEN

Juristische Lehrgänge Alpmann u. Schmidt, 44 Münster, Postfach 3
Wir führen seit Jahren einen
KLAUSURENKURS
durch.
Es erscheinen wöchentlich drei Examensklausuren (BGB, StGB, öffentliches Recht) mit Musterlösungen nach dem neuesten Stand von Rechtsprechung und Literatur.
Der Preis für den Klausurenkurs ohne Korrektur beträgt DM 18,50, mit Korrektur DM 29,50. Sie haben die Möglichkeit, einen Monat kostenlos an unserem Klausurenkurs teilzunehmen.
In unseren SKRIPTEN
werden anhand von Fällen die wichtigsten Rechtsgebiete behandelt. Zur Zeit sind lieferbar:

BGB AT (2 Hefte)	DM 34,—
SchuldR AT (2 Hefte) (Neuauflage erscheint Ende 1968)	DM 16,—
SchuldR BT (Heft 1)	DM 16,30
SchuldR BT (Heft 2) (BereicherungsR und unerlaubte Handlung)	DM 17,80
SachenR Heft 1 (Bewegliche Sachen)	DM 16,90
SachenR Heft 2 (Allgemeine Lehren)	DM 10,80
SachenR Heft 3 (Grundstücksrecht)	DM 17,50
SachenR alle 3 Hefte zusammen	DM 42,—
FamR	DM 11,60
ErbR	DM 14,60
StrafR AT (2 Hefte) (Neuauflage erscheint Ende 1968)	DM 30,—
StrafR BT 1	DM 18,10
VerfR I	DM 14,80
VerfR II — Grundrechte —	DM 14,20
VerwR AT	DM 36,50
ZPO	DM 18,20

Sie können sich ein Skriptum 14 Tage unverbindlich zur Ansicht zukommen lassen.

Fachbuchhandlung
Antiquariat
für Medizin
Dipl.-Kfm. H. Wirmsberger
Öffnungszeiten:
montags bis freitags
8 – 18.30 Uhr
samstags
8 – 14.00 Uhr
Essen
Pettenkoferstr. 41
(Ecke Zweigertstraße, gegenüber dem Polizeipräsidium)

BSZ-Leser antworten

Betr.: Artikel „Konforme Äußerungen erlaubt" in Nr. 29 der BSZ vom 19. 9. 1968

Liebe Freunde!

Leider muß ich Euren Artikel zum Politischen Mandat in einem Punkt korrigieren: Es ist falsch, wenn man, wie große Teile der Presse es getan haben, das letzte Urteil des Verwaltungsgerichts Sigmaringen gegen uns so auslegt, als habe das Gericht unsere Resolution zur Tschechoslowakei für zulässig erklärt. Inhaltlich weicht das Gericht in seinem Urteil keineswegs von seinem bisher vertretenen Standpunkt zum Politischen Mandat ab. Allerdings hat dieser Prozeß gezeigt, daß die Gerichte die Frage des Politischen Mandats nicht losgelöst vom jeweiligen politischen Hintergrund betrachten. So war in diesem Falle das Verwaltungsgericht froh, prozessuale Hebel gefunden zu haben, um eine politisch inopportune Entscheidung vermeiden zu können. Der Antrag des Klägers auf Unterlassung weiterer Äußerungen wurde wegen mangelnder Wiederholungsgefahr als unbegründet abgewiesen, der Antrag, die Resolution des AStA zur Tschechoslowakei zu widerrufen, wurde als unzulässig abgelehnt...

Betr.: Go-In-Anzeige in BSZ Nr. 29

Leute, es lohnt sich. Wer erinnert sich nicht mehr an die Premiere in den Notstandstagen des Mai? Der Vorhang hebt sich hinter dem Berliner Straßentheater. Hans Schalla, malerisch umringt von Bühnenarbeitern, reckt sich in Heldenpose.

Als etwas verkitscht geratener Tragöde brüllt er: „Hier bin ich der Hausherr! Raus!" Wirkungsvoll senkt sich der eiserne Vorhang.

Steht dieses Stück wieder auf dem Programm?

Das Schauspielhaus jedenfalls lädt in einer riesengroßen BSZ-Annonce zum Go-In ein. Beschlipst und mit ordnungsgemäßer Eintrittskarte versteht sich — 50 % Ermäßigung. Erfolgt das Go-In ohne solche, wie damals im Mai, Hans Schalla weiß sich trotzdem zu helfen. Polizeihorden im Foyer. Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs. Regreßforderungen gegen Ertappte. Entlassung einer jungen Schauspielerin, die sich mit den Studenten solidarisiert hatte.

Und in der BSZ wirbt er für ein Go-In ins Schauspielhaus. Vielleicht steht Hans Schallas famose Vorstellung doch wieder auf dem Programm... Carla Boulboullé

Kultusminister lobt BILD

„Ich begrüße die Aktion der BILD-Zeitung zur Beseitigung der Bildungskatatastrophe in der Bundesrepublik."

So schrieb am 2. Oktober der saarländische Kultusminister SCHERER (CDU) an die Redaktion von BILD. Der BILDungsexperte fährt fort: „Unsere Schulen und Hochschulen werden nur dann auf der Höhe der Zeit sein... wenn jeder einzelne die Verantwortung mit übernimmt. Weder der Bund noch die Länderregierungen können ihre Vorstellungen verwirklichen, wenn nicht alle Eltern, Schüler und Studenten selbst mit Hand anlegen."

Von den Schwierigkeiten eines Studenten beim Handanlegen in Sachen Hochschulreform, weiß Scherer wohl nur vom Hörensagen. Denn seinerzeit war er durchs Abitur gefallen und bemüht sich seither vergeblich, die Reifeprüfung nachzumachen.

BSZ meint: Endlich ein BILD-Kultusminister für die BILD-Nation!

Polizei hat „nichts gesehen"

„Blutüberströmt wurde diese junge Frau vor dem Steinhagel der Demonstranten in Sicherheit gebracht."

So hatten in den Tagen des 2. Juni Berliner Springer-Gazetten, die nach höchstrichterlichem Urteil nicht zur Wahrheit verpflichtet sind, das Bild einer von Polizeiknüppeln übel zugerichteten Hausfrau interpretiert. Inzwischen wurde der Schläger, Polizeiobermeister John, identifiziert, vor Gericht gestellt und — freigesprochen. Obwohl Frau Haas und eine andere Zeugin der Anklage Polizeiobermeister John als Prügler wiedererkannt haben. Allerdings: 7 John-Kollegen haben weder die vor ihren Füßen zusammengeschlagene Frau Haas gesehen noch ihren recht auffälligen Abtransport beobachtet.

Dafür aber hatten sie ihren Kollegen John stets im Auge: Nein, der konnte mit der ganzen Sache gar nichts zu tun haben.

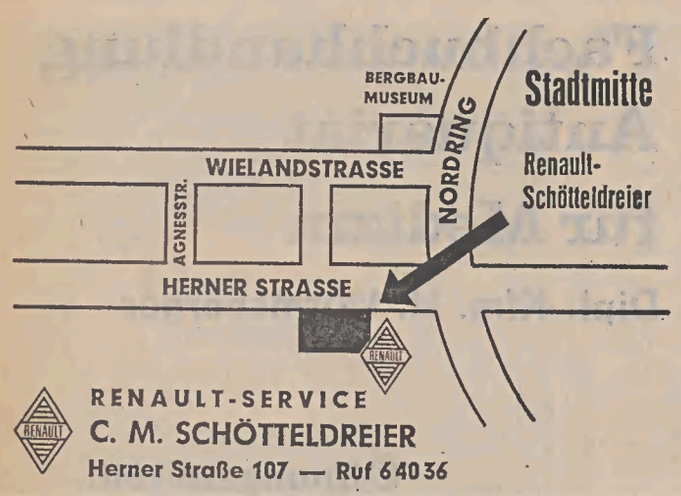
Wer weiß, vielleicht ist das Foto sogar eine Fälschung, und Frau Haas hat alles nur geträumt.

ADOLF LOEWE
Büromaschinen · Möbel · Organisation
Bochum · Kortumstraße 95 · Ruf 62341

UMLEITUNG

Nicht für Sie...

Sie erreichen uns während der **Bauarbeiten** an der **Herner Straße** (Einbahnverkehr) vom **Nordring** über **Wieland- und Agnesstraße**



SCHAUSPIELHAUS BOCHUM
Hans Schalla

Spielplan für die Zeit vom 10. Oktober bis 27. Oktober 1968
Änderungen vorbehalten!

SCHAUSPIELHAUS:	
PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG	12. 10. (Sa.), 14. 10. (Mo.), 15. 10. (Di.), 16. 10. (Mi.), 21. 10. (Mo.), 25. 10. (Fr.)
DIE NACHT DES LEGUAN	10. 10. (Do.), 13. 10. (So.), 19. 10. (Sa.), 22. 10. (Di.), 23. 10. (Mi.)
DIE FLEDERMAUS (G)	20. 10. (So.), 27. 10. (So.)
EIN SOMMERNACHTSTRAUM	26. 10. (Sa.)
FIDELIO (G)	11. 10. (Fr.)
DIE VIER GROBIANE (G)	24. 10. (Do.)
2. HAUPTKONZERT	17. 10. (Do.), 18. 10. (Fr.) Wiederhlg.
KAMMERSPIELE:	
DER EINGEBILDET KRANKE	12. 10. (Sa.), 13. 10. (So.), 16.30 und 20.00 Uhr, 14. 10. (Mo.), 18. 10. (Fr.), 21. 10. (Mo.), 23. 10. (Mi.), 25. 10. (Fr.)
DER BALKON	11. 10. (Fr.), 17. 10. (Do.), 20. 10. (So.)

Beginn der Veranstaltungen: 20 Uhr, sofern nichts anderes angegeben.

Karten für Studierende 50 % ermäßigt, Anrechtscheine auf Ermäßigung sind im Sekretariat der Studentenschaft erhältlich (Baracke 8, hinter der Mensa).

(G) = Aufführung des Musiktheaters im Revier, Gelsenkirchen.

Mexico opfert seine Jugend den Götzen

Augenzeugen berichten über die Massaker bei den jüngsten Arbeiter- und Studentendemonstrationen in Mexico-Stadt

„Die Soldaten gingen wie die Roboter vor. Ein Fallschirmjäger-Stoßtrupp stürmte das Haus des Studentenkomitees. Die Funktionäre wurden festgenommen. Sie wurden nackt ausgezogen und auf das Dach getrieben. Diese rigorose Methode der Gefangenensicherung wird selbst in Mexiko als neuer Stil bezeichnet. In der Sechs-Millionen-Stadt hörte man überall die mit heulenden Sirenen durch die Straßen fegenden Feuerwehr- und Unfallwagen.

Der Platz der drei Kulturen (Plaza de las tres culturas) mit den freigelegten altmexikanischen Mauerresten, der spanisch-kolonialen Kirche und supermodernen Häuserblocks verwandelte sich in Minuten in ein blutiges Schlachtfeld. In den Hausfluren lagen Verwundete und Tote. Überall schrien Menschen. Mit unbewegten, kupferfarbenen Gesichtern unter Stahlhelmen gingen Soldaten auf kurze Kommandos ihrer Offiziere mit konsequenter Gewalt gegen die Demonstranten vor."

(Wolfgang Fricke/Hamburger Abendblatt)

☆

Paul Wyatt, Korrespondent der UPI, befand sich inmitten der Menschenmenge, als die Schützenpanzerwagen das Feuer auf die Menge eröffneten. Er berichtet: „Aus dem Rücken der Menge kam der Schrei ‚Die Armee kommt, die Armee kommt!'" „Dann erschienen an allen Seiten des Platzes Soldaten. Die ersten Schüsse krachten über den Platz. Die Truppen schienen in die Luft zu schießen...

Einige Demonstranten fielen hin, andere wurden von der Menge niedergetrampelt... Es begann zu regnen, und die Luft roch nach Pulver. Blut hat keinen Geruch."

☆

UPI-Kameramann Jan Borg wurde während der Straßenschlacht von Soldaten zeitweilig festgenommen.

„Eine Kugel traf eine Wasserleitung in der Nähe", berichtete Borg, „und bald lagen wir im tiefen Wasser, das von all dem Blut rot wurde."

☆

„Etwa 15 Polizisten mit Pistolen in der Hand stürmten in die Wohnung. Nachdem sie mich geschlagen und die Kamera auf den Boden zerschmettert hatten, mußten wir mit erhobenen Händen an die Mauer treten. Dann fing die Armee draußen an zu schießen. Wir mußten uns auf den Boden legen. Wir lagen über eine Stunde. Kugeln zischten über unsere Köpfe hinweg. Ich hörte die Schreie von mehreren Leuten, die getroffen wurden, darunter auch die italienische Journalistin Oriana Fallaci. Sie wurde zweimal getroffen, einmal in die Schulter und einmal ins Bein. Sie konnte sich nicht bewegen.

Eine halbe Stunde später wurde der zu meiner Linken liegende Mann getroffen. Ich sah, wie das Blut aus seinem Gesicht strömte, aber ich konnte ihm nicht helfen.

Dann mußten wir unter Bewachung auf allen vieren in den vierten Stock des Hauses kriechen. Oben mußte ich mich ausziehen und wurde nach verborgenen Waffen durchsucht. Dann mußte ich auf allen vieren wieder nach unten kriechen und mich auf den Platz setzen. Nach 10 Minuten durfte ich gehen."

(Jan Borg, Fotograf, der von einem Balkon aus die Kundgebung der Arbeiter und Studenten führte.)

☆

Der deutsche UPI-Fernsehkameramann Heinz Leitermann versuchte vergeblich, vor sechs Soldaten zu fliehen, die ihm seinen Film entreißen wollten. „Sie prügelten mich quer über den Platz", berichtete Leitermann. „Drei Soldaten drückten mich gegen die Mauer... Ein Soldat trennte mein Hemd und mein Unterhemd mit einem rasierklingenscharfen Messer auf und begann, in meine Haut zu schneiden... Ich bekam einen Schnitt an der linken Seite des Körpers... Plötzlich gingen alle drei Soldaten fort."

☆

Kommentar der Westdeutschen Tagesschau: „Auch gegen Reporter ging die Polizei hart vor."

Was? Wann? Wo?

10. 10., 20.00 Uhr, Volkshochschule, Wittener Straße 61; Prof. W. J. Mommsen: „Der November 1918 und die deutsche Revolution".

Die DFG/IDK Ortsgruppe Bochum-Hattingen-Welper lädt zu einem Diskussionsabend am 12. 10. 68 in der Eric-Nölting-Schule in Welper ein. Beginn 19.00 Uhr. Der Bundesvorsitzende der DFG/IDK, Vogel, wird einen Lichtbildervortrag mit dem Thema: „Bundeswehr, Armee ohne Auftrag" halten.

24. 10., 20.00 Uhr, Volkshochschule, Wittener Straße 61; Prof. Rudolf Vierhaus, RUB: „Der November 1918 — Das Kaiserreich im Lichte seiner Katastrophe".

29. 10., 20.00 Uhr, Berufsschule (Hbf), Hanns Ernst Jäger „Kurt Tucholsky — Gedichte Prosa Songs".

Anständiger Beruf

Zu innen- und außenpolitischen Themen nahm am vergangenen Wochenende der SPD-Fraktionsvorsitzende Helmut Schmidt auf einer SPD-Veranstaltung in Gießen Stellung.

Aus Protest dagegen, daß die Veranstaltung nicht öffentlich war, hatten Mitglieder des SDS Stinkbomben geworfen und Flugblätter verteilt, auf denen Schmidt als „Charaktermaske" bezeichnet wurde.

Eingehend auf dieses Flugblatt und die studentische Protestbewegung, erklärte Schmidt: **„Wir haben viel zu viel Soziologen und Politologen. Wir brauchen viel mehr Studenten, die sich für anständige Berufe entscheiden, die der Gesellschaft auch nützen."**

Polizei klaut „Klau mich"

Fritz Teufel und Rainer Langhans haben ein Buch geschrieben. Und wie alles, was sie tun, so auch diesmal sehr zum Leidwesen von Zucht, Sitte, Anstand, Religion und Staatsanwalt.

Besonders zum Leidwesen des Staatsanwalts. Enthält das spannend zu lesende Buch doch Protokolle von Gerichtsverhandlungen, die Rechtsanwalt Mahler an die Praxis des Volksgerichtshofs erinnerten. Da zur Zeit das Laborieren mit politischen Tatbeständen der Justizbehörde noch Kopfzerbrechen bereitet, nahm sie dankbar drei lose eingelegte pornographische Fotos zum Grund ihres Einschreitens. Zwar hatte der Verlag den Buchhändlern schriftlich das Recht eingeräumt, die Liebhaber-Bilder zu entfernen, dennoch wurden die Bücher von der Obrigkeit gleich mitbeschlagnahmt. In Bochum war die Polizei nicht immer mit freiwillig Ausgehändigtem zufrieden; bisweilen spürte sie auch unterm Ladentisch der zersetzenden Konterbande nach.

Die BSZ-Redaktion hat, nachdem sie von der Beschlagnahme-Aktion erfuhr, ihre beiden Entrüstungsexemplare unter Absingen vaterländischer Lieder verbrannt. Pfui Teufel und Langhans!

Honnef für Biedenkopf?

Der Vorfall erscheint belanglos, aber er wirft einiges Licht auf die Sorglosigkeit, mit der der Rektor der Ruhr-Universität die Wahrheit behandelt: In einem Bericht der Frankfurter Rundschau stand kürzlich zu lesen, der Rektor habe sich darüber ausgelassen, daß jeder AStA-Chef in Nordrhein-Westfalen 600 DM Aufwandsentschädigung im Monat erhalte, während seine eigene nur 250 Mark betrage.

Daran ist falsch: Die Zahl 600. Der Rektor weiß genau, daß überhaupt erst ein AStA-Chef in NRW 600 DM erhalten hat, nämlich Reinhard Zimmermann. Vorher war die AE in Bochum höher, inzwischen ist sie niedriger als 600 DM. Die Sätze an den anderen Universitäten des Landes liegen ohnehin niedriger (z. B. Aachen: 350 DM).

Daran ist böswillig: Der Vergleich zwischen der Aufwandsentschädigung eines Studentenschaftsvorsitzenden und der Rektoren z u l a g e. Vermutlich dürfte Herr Biedenkopf in einem Monat soviel verdienen wie ein AStA-Chef im ganzen Jahr.

So dumm, daß er diese Fakten nicht wüßte, ist kein Rektor, und Herr Biedenkopf ganz bestimmt nicht. Die Absicht des Manövers mit den Zahlen ist also klar: Die uninformierte Öffentlichkeit zu verschaukeln und die uninformierten Studenten gegen ihre „Funktionäre" aufzubringen.

Daran sollte man sich erinnern, wenn sich der Rektor wieder einmal als Apostel der Sachlichkeit aufspielt! -gh-

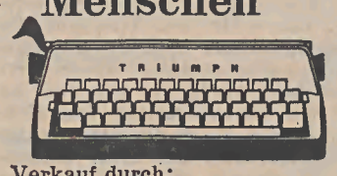
Klarer Fall

Reiner Duhm, Vorstandsmitglied der Studentenschaft, suchte einen Partner, der sich am finanziellen Risiko bei kulturellen Veranstaltungen beteiligen würde.

Er rief die Stadtverwaltung Bochum an und wollte wissen, welche Stelle — es handele sich um einen Auftritt der „Wühlmäuse" — verantwortlich sei.

Prompt wurde er verbunden — mit dem Garten- und Friedhofsamt.

TRIUMPH gabriele
Die Handschrift moderner Menschen



Verkauf durch:
Hoffmann & Co.
463 Bochum
Viktoriastraße 71
Telefon: 6 17 41 / 42

Der Augen Wille:

die Heinen-Brille
Bochum, Kortumstraße 45
u. Ruhrpark-Einkaufszentrum

Parlament auflösen?

Das SP hat jede Existenzberechtigung verloren, wenn es weiterhin, unter Ausschluß der Öffentlichkeit und mit einem gewissen Zeitabstand hinter den Ereignissen herhinkend, legislative Selbstbefriedigung betreibt. Die fatalen Konsequenzen der augenblicklich betriebenen Form mittelbarer Demokratie lassen sich erahnen: Die Verselbständigung der AStA-Politik als Abklatsch Bonner Verhältnisse.

Der letzte AStA hat in Erkenntnis dieser Entwicklung bereits neue Wege eingeschlagen. In einer Vielzahl von Vollversammlungen informierte er die studentische Öffentlichkeit und nutzte die (juristisch an sich bedeutungslosen) Abstimmungen in diesen Versammlungen als Entscheidungshilfen für bestimmte politische Projekte. Diese Politik soll in Zukunft weiter betrieben werden.

Damit wird aber ein weiterer Machtverlust des Parlaments verbunden sein, wenn es sich nicht darauf besinnt, endlich eigene Vorschläge zur Verwirklichung direkter Mitentscheidung der Studenten vorzulegen. **Es klingt paradox: Allein die Einleitung von Schritten zur Abschaffung seiner selbst kann das Parlament aus seinem Dilemma retten.**

Dringend notwendig ist es, die Fachschaftsarbeit endlich aus ihrer Fruchtlosigkeit zu retten. Das Parlament könnte Anregungen dazu geben, aktive Fachschaften könnten beispielhaft vorangehen. Gerade dort, wo die persönliche Abhängigkeit der Studentenfunktionäre von den Professoren relativ groß ist, kommen der Vollversammlung wesentliche Kontroll- und Entscheidungsfunktionen zu!

Viele Kandidaten sind bei der SP-Wahl mit dem Versprechen aufgetreten, derartige Veränderungen in die Wege zu leiten. Sie dürfen sich aber heute als gewählte Parlamentarier nicht auf eine Ablehnung des Systems beschränken, die in der Praxis dazu führte, daß während der letzten beiden Monate kein einziger Ausschuß tagte!

Gerhard Huck

„Rädelsführer" vor Gericht

Nicht wenige Studenten, die im Sommersemester an Demonstrationen teilgenommen hatten, dürften sich im Winter vor dem Kadi wiederfinden. Vom alten AStA haben Zimmermann, Bock und Huck eine Reihe von Anzeigen erhalten. Sie betreffen unter anderem Verstöße gegen das Versammlungsgesetz, Nötigung, Landfriedensbruch, Beleidigung der Staatsgewalt (durch das BSZ-Extrablatt zum Dutschke-Attentat).

Ein Student wurde bereits wegen Nötigung (= Sitzen vor einer Straßenbahn während der Bogestra-Demonstrationen) zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Verschiedene Verfahren wegen des go-ins im Schauspielhaus und im Bochumer Verein sind noch in der Schwebe.

Offensichtlich ist die Justiz in Bochum wie in anderen Städten bemüht, über einige „Rädelsführer" relativ hohe Strafen zu verhängen, um die „Mitläufer" bei künftigen Aktionen abzuschrecken!

Die Chance, die sich daraus ergibt, darf sich die Studentenschaft nicht entgehen lassen! Der Prozeß der Entlarvung des Justizapparats darf vor Bochum nicht haltmachen!

Deshalb bemüht sich der AStA, Informationen über die verschiedenen Verfahren zu sammeln. Wir bitten alle Studenten, die Anzeigen erhielten oder als Zeugen vernommen wurden, in der Baracke 8 Erfahrungsberichte abzugeben! -gh-

Moabiter Landrecht für Kurras

Nach dem tödlichen Schuß auf Benno Ohnesorg hätte der vorläufig vom Dienst suspendierte Kriminalobermeister Kurras „bei verschiedenen Unternehmen als Geschäftsführer anfangen können".

Doch der Sohn eines Dorfgendarmen aus Ostpreußen „will der Polizei treu bleiben". Ob die Polizeibehörden ihm diesen Wunsch erfüllen dürfen, wird spätestens im Sommer nächsten Jahres die 10. Große Strafkammer des Westberliner Landgerichts entschieden haben.

Der 5. Strafsenat des BGH hob den Freispruch für Kurras auf, nachdem „Unregelmäßigkeiten" der Prozeßführung ruchbar wurden. So hatte Landgerichtsdirektor Geus ein bei den Akten befindliches Tonband, auf dem der tödliche Schuß zu hören ist, einfach unterschlagen. Kurras-Verteidiger Roos plauderte aus der Schule, als er erklärte, man sei damals „nach Moabiter Landrecht" in einer Absprache außerhalb der Sitzung übereingekommen, auf das Tonband zu verzichten.

Kurras, der jeden Sonntag zum Schießstand des Polizeisportvereins fährt, hofft ungebrochen auf das „Moabiter Landrecht": „Das nächste Verfahren geht aus wie das Hornberger Schießen. Man muß mich ja freisprechen. Da bin ich ganz sicher."

Olympia
Schreibmaschinen
Sonderangebote, Miete, Mietkauf
WYWIAS-Bochum-Südring 19

ORIGINAL-AMERIKANISCHER PFEIFENTABAK WIRD IN DEUTSCHLAND HERGESTELLT · DURCH ZOLLERSPARNIS NUR
RUM and MAPLE 2.50 DM
Gratisröbchen · PLANTA · Berlin 45

Bochumer Studenten Zeitung
Herausgeber: Vorstand der Studentenschaft an der Ruhr-Universität
Verantwortlicher Redakteur: Alois Kircher
Anzeigenleitung: Christine Schipplick
Anschrift: 463 Bochum, Lennershofstraße 66 (Ruhr-Universität)
Bankverbindungen: Städt. Sparkasse Bochum, Nr. 720 666; Westfalenbank AG. Bochum, Nr. 90 685 9
Auflage: 8000 Exemplare
Druck: Schürmann & Klagges, 463 Bochum, Hans-Böckler-Straße 12-16
Mit Namen oder Pseudonym gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Alle Rechte beim Universitätsverlag Bochum, im Studentenwerk Bochum e.V., 463 Bochum, Lennershofstr. 66, Tel. 51 14 57 und 399 3112.